

[Nachdruck verboten.]

Spätes Glück.

Roman von Friedrich Meißner.

XII.

Dunkle Nacht war's, als Waleka die Argen aufschlug und nun gemahnte, daß sie sich mit Wulga allein fand.

Der Feier wird sich erinnern, daß die junge Dame sich vor dem Eintritt ihrer abenteuerlichen Fahrt reichlich mit Mitteln versehen hatte, um den guten Willen der Räuber erkaufen zu können.

Allein bereits am ersten Tage ihrer Gefangenschaft hatte Wulga während des Schlafes die Taschen ausgeleert und sie all ihrer Kostbarkeiten beraubt.

Jetzt trug Gita ihre Uhr in seiner linken Westentasche als Gegenstück zu dem Chronometer des Professors, den er in der rechten Westentasche führte; Wulga aber paradierte mit Walekas Halskette, Armabändern und Ringen. Die beiden jungen Personen standen auf einem nichts weniger als guten Fieße. Waleka bewachte ein hartnäckiges Stillschweigen und gab sich den Anschein, als verstände sie kein Wort von dem, was Wulga zu ihr redete, denn es war ihr sehr bald klar geworden, daß die letztere nicht nur ihre Gefangenwärterin, sondern auch ihre persönliche Feindin sei.

Mit Anbruch der Nacht erschienen Gita und die Begleiter mit allerlei Borräten für die Abendmahlzeit. Der Hauptling war so höflich wie immer — augenscheinlich viel zu höflich für Wulgas Herzensfrieden.

„Noch hat sich kein Anzeichen des Lösegeldes bilden lassen, Mademoiselle,“ sagte er, „aber wir müssen Geduld haben. Nach ein paar Tage, und alles wird geordnet sein. Nach den Tisch, Wulga.“

Dech bedenktem Abendbrot zog sich Waleka wieder auf ihr Lager zurück; den gewünschten Schlaf fand sie jedoch nicht.

Die nächsten Tage vergingen, ohne daß sich etwas Außergewöhnliches ereignete.

Walekas Angst um Gerad hatte ihren Höhepunkt erreicht.

Wenn diese beiden jungen Leute einander inmitten der sogenannten Geisellchaft begegnet wären, so hätten Monate, ja vielleicht Jahre vergehen können, ehe ihnen die Empfindungen ihrer Herzen klar geworden wären. Unter den obwaltenden, so ungewöhnlichen Verhältnissen jedoch und umringt von Drogalern und Todesgefahr, war ihre Liebe wie eine plötzliche Flamme hervorgebrochen.

Fortwährend stand ihr das Bild vor Augen, wie sie ihn zuletzt gesehen — geesselt, mit verbundenen Augen, in den roten Fäustern der Banditen und deren Dolche drohend gegen seine Brust gekehrt.

Vergeblich versicherte ihr Mauro Gita, daß der junge Mann sich in vollkommener Sicherheit befände. Ihre erregte Phantasie erblickte allenthalben nur die schrecklichsten Gefahren für den Geliebten. In ihren Träumen sah sie ihn stets bleich und blutend und sie inäandächtig um Hilfe anstehend. Sie wäre der Verzweiflung anheimgefallen, wenn sie nie im Innern nicht noch immer die Hoffnung gegest hätte, daß treue Hände und Herzen thätig wären ihrer heider Beireiung zu erwirken.

Inner mehr Zeit verstrich. Schon hatte sie vier Tage in ihrer neuen Gefängnis zugebracht und noch immer kam keine Nachricht von ihren Angehörigen, kein Anzeichen einer erlösenden Beireiung.

Wulga, deren Geschick bisher immer noch eine Art von Schutz für sie gewesen war, hatte neuerdings wegen eines thörichten Kompliments, welches Gita seiner schönen Gefangenen gemacht hatte, einen verärgerten Stroll auf diese geworden.

Es war ganz natürlich, daß das halb wilde Geschöpf eine Abneigung gegen die ihm in jeder Beziehung so unendlich überlegene junge Dame empfand, die überdes auch noch viel schäner war, als die Vandalitengenossin. Seitdem die Bektere nun auch noch eine Nebenbuhlerin in Waleka zu erkennen glaubte, war das Leben dieser in äglicher, ja schändlicher Gefahr.

Gerads Verwunderung war am vierten Morgen seiner Gefangenschaft nicht gering, als er seine Frühkost aus den Händen des Zwerges Demos empfing, dessen abstoßenden Gesichtszüge noch widerwärtiger waren, als sonst, da sie sich mit Beulen und blutigen Stellen ganz bedeckt zeigten.

„Wie siehst Du aus, Demos?“ fragte der Gefangene, „bist Du im Gefecht gewesen?“

„Nein, aber unter den Fäusteln und Stiefelabsätzen der Bande! Versucht sollen sie sein! Mögen Wurd und Pest sie dahintreiben und ihre Kadaver von Geiern und Wölfen zerfressen werden!“

Und nun erzählte er mit wuthbebender Stimme, wie er auf einen Augenblick seinen Fesseln verlassen habe, um nach dem Schwein zu sehen, und dann schlüerte er die Bedeckung, die ihm dafür zugehört geworden war.

Gerad hörte dem vernommenen, stotternden und belerren Geschwätz nachsichtlich zu. Der tiefe Jörn des misgefallenen Menschen brachte ihn auf den Gedanken, ob er denselben vielleicht bewegen könne, ihm zu seiner Flucht beihilflich zu sein.

Er zeigte daher den lebhafteften Antzick an dem grau-samen Gesicht des Zwerges und suchte durch seine bedauernden Reden den grimmigen Haß desselben gegen seine Tyrannen zu noch heißerer Gluth an. Demos kleine Augen funkelten giftig, während er mit Stier den Worten

des Gefangenen lauschte, die er ab und zu mit dem wilden Ausruf unterbrach:

„Versucht sollen sie sein! Ich könnte sie an den Galgen bringen, Mann für Mann!“

Gerad war sorglich darauf bedacht, diesen Haß nicht abkühlen zu lassen. Bei Tage und bei Nacht, so oft der Zwerg in seine Näge kam, was jetzt sehr oft geschah, brachte er die Rede wieder auf die elende Behandlung, welche die Räuber demselben unangelehrt angebeten ließen, und deutete ihm nach und nach vorsichtig an, daß er durch Begünstigung seiner Flucht den Banditen einen empfindlichen Streich spielen könnte. Endlich zeigte er ihm einen werthvollen Diamantring, der den vierten Finger der Horde bisher entgangen war, und jetzt hatte er gewonnenes Spiel.

„Sie schwören mir, daß dieser Ring zehntausend Pfaster werth ist?“ grunzte der Zwerg.

„Er ist mehr werth.“

„Und ich soll ihn haben?“

„Du sollst ihn haben.“

„Schwören Sie bei dem Grabe Ihrer Mutter!“

„Ich schwöre.“

(Fortsetzung folgt.)

Dienstbotenmörder.

Wien, 12. August.

Die ausführlichen Berichte über die Mordthat des Ehepaars Schneider haben in allen Kreisen gerechtfertigtes und nachhaltiges Aufsehen hervorgerufen. Unter den Dienstboten ist nach dem Bekanntwerden aller Umstände, unter welchen Schneider sich den Mädchen näherte und sie von Wien fortlodte, geradezu eine Pantl entstanden. Kein Dienstbote will heute einen Dienstplatz „aus Land“ annehmen und ist für alle Beruamtsgründe unzugänglich. Die Aufregung unter der dienenden Klasse dürfte sich jedoch bald legen. Das Werdverpaar ist ja verhaftet.

Der Tagelöhner Schneider ließ sich bei seinen Verbrechen von den rohesten Instinkten leiten. Er lockte wechslende Mädchen in den Wald, um sich deren Habe anzueignen, die, wie er bestimmte wußte, nur den Werth von wenigen Gulden besaßen. Seine Frau unterstützte ihn geschickt in seiner Aktion und sie war es in erster Linie, die sich in das Vertrauen der stillenjüngenden Dienstboten schlich. In kaltblütiger Weise und geschäftsmäßig betrieb das Paar die Ausraubung dieser armen Mädchen, die froh waren, daß sie nun einen guten Dienstplatz finden würden und Gott danken mußten, wenn sie nur ihr Geld und ihren Koffer und nicht auch ihr Leben in den Händen der schändlichen Verbrecher lassen mußten. Schneider, der seit neun Jahren verheiratet ist, dürfte Fleischerrecht oder Viehtreiber gewesen sein; auch soll er einmal in der Gegend von Neulengbach, die er sehr genau kennt, in Dienst gethan haben. Die Polizeibehörde ist bestrebt, sein Opfer dieser Leute zu finden, und es ist anzunehmen, daß sich heute oder in den nächsten Tagen von Schneider betrogene Mädchen melden werden.

Heute Vormittags fanden keine Konfrontationen statt, darunter diejenigen der Stellenvermittlerin Frau Anna Hecht mit Schneider. Wie wir bereits im Morgenblatte berichtet, kam im Juni dieses Jahres in das Bureau der Frau Hecht auf der Landstraße, Hauptstraße Nr. 3, ein Mann, der ein Stubenmädchen bei der Baronin Reichenberg, die am Lande wohnen soll, verlangte. Frau Hecht wies ihn ab und verlangte einen Brief von der Baronin. Der Mann wollte jedoch nicht weichen, hielt sich im Bureau auf und beschwamte eines der Mädchen, dem er 16 fl. Lohn zulangte, mit ihm zur Baronin zu fahren. Er verlangte aber gleichzeitig, daß sie ihren Koffer mitnehme, ebenso auch Geld zur Fahrt. Das Mädchen wollte ihm folgen, aber Frau Hecht nahm das Mädchen auf die Seite und verbot ihm, mit diesem Manne, den sie für einen Schwindler halte, zu fahren. Heute wurde Schneider der Frau Hecht gegenübergestellt und sie erkannte sofort in ihm den Mann, der das Mädchen aus ihrem Bureau fortlocken wollte. Schneider sagte darauf: „Was wahr ist, ist wahr. Das ist die Frau, bei der i war und die mir la Madl „geben hat.“ — „Freilich habe ich Ihnen kein Madl gegeben,“ replizierte Frau Hecht, „weil ich Ihnen schon damals angesehen hab“, daß Sie ein echter Gauner sind.“

Auch die Stellenvermittlerin Meigner wurde mit der Frau Schneider's konfrontirt und erkannte sie als diejenige, die mit Marie Gottwagner das Bureau verlassen hatte.

Der Koffer der ermordeten Marie Gottwagner konnte bisher nicht erwidert werden und auch nicht ihre Kleider; ebenlo fehlt der größte Theil ihrer Effekten. Es ist dies ein großer schwerer Goldkoffer mit graugelbem Einwandüberzug, 155 Centimeter lang, 93 Centimeter breit, mit schwarzen Eisenpangen beschlagen, welche mit kreuzer-großen glänzenden Stahlnägeln befestigt sind. Der Koffer hat zwei Schlüssel.

In dem Hause Mariahilferstraße Nr. 43, in welchem bekanntlich die ermordete Marie Gottwagner bei Frau Steiner gewohnt hat, ereignete gestern Nachmittag bei dem Haushälter Witzel ein Frauenperson, welche Angaben machte, die zu dem Schluß führen, daß auch die Betreffende mit dem Dienstbotenmörder Schneider zusammen-gewesen ist. Das Mädchen ist von großer, kräftiger Statur und etwa 28 Jahre alt. Es erzählte folgenden Erlebnis:

Kürzlich erwiderte sie in einem Dienstvermittlungsbureau in Fährhaus, wo sie einen Mann traf, der ihr sagte, daß er für sie einen guten Posten wisse. Er heiße Witzel, sei ein Sohn des erwähnten Haushalters und von Profession Maurer und Gärtner. In Hütteldorf wohne in einer Villa eine alte reiche Frau, die ein „Mädchen für Alles“ brauche. Wenn ihr das passe, so wolle er ihr gern beihilflich sein. Sie würde 1 fl. 50 kr. täglich bekommen und gut behandelt werden. Uebri-gens könnte er sie auch in Dornbach gut unterbringen. Das Mädchen erklärte, den Posten in Hütteldorf vorzuziehen.

Welche machten sich alsbald auf den Weg. In Hütteldorf ging's noch tüchtig fort, bis sie an eine Villa kamen, deren Gitterthor geschlossen war. Ihr Begleiter meinte, daß nun nichts anderes übrig bleibe, als von rückwärts in das Gebäude einzutreten. Der Fremde führte das Mädchen um die Villa herum, in die Nähe eines Steinbruchs, wo er es einen Augenblick warten ließ. Er spähte dann nach allen Richtungen, trat, als sich Niemand blicken ließ, dicht an seine Gefährtin heran und umschlang plötzlich ihren Leib. Das, wie gesagt, sehr starke Mädchen raffte alle seine Kraft zusammen, um den Angreifer abzuschütteln. „Sie sind ja ärger, wie der Hugo Schenk!“ rief sie ihm zu, und nach kurzem Ringen vermochte sie sich von ihm loszumachen. Der angebliche Witzel suchte nunmehr zu entkommen und entschwand auch bald vollständig ihren Blicken.

Der Mörder der Marie Gottwagner und seine Gehilfin werden heute unter der Auflage des vollbrachten Raubmordes und anderer schwerer Verbrechen dem Landesgerichte übergeben werden. Während Schneider mit frecher Sitze alle diejenigen Personen vor sich auftauchen gesehen hat, welchen er auf seiner Suche nach Opfern begegnet ist und die sein widerliches Gesicht, auch wenn sie es nur einmal erblickt hatten, nicht aus dem Gedächtnisse verloren, ist seine Frau, die geworbene Mädchenhändlerin, durch die sich immer mehr häufenden und sie erdrückenden Beweise ihrer Schuld doch erschüttert worden. Als sich gestern Nachmittags vor der Horde des Polizeigebäudes eine große Menge anammelte, um das Verbrecherpaar zu sehen, lagte Schneider derselben höflichlich zu; seine Frau, die ganz gedrohen schien, mußte von Wachteln geflücht werden. In einem jedoch sind sie Beide gestern noch gleich standhaft geblieben — in dem Ringen der Schuld an dem Morde der Gottwagner.

Schneider und seine Frau wurden zugehen, Mädchen aufgeführt und ihnen Dienstplätze versprochen zu haben — angeblich, um dabei eine Kleinigkeit zu verdienen. Schneider gibt ferner zu, die Gurkis nach Neulengbach gelockt zu haben, weil, wie er sagt, das Mädchen seine Weibenschaft erwidert hatte. Das Verlangen der Mordthat an dem Dienstmädchen hilft den Verbrechen der Ermordeten gehörige Effekten. Die Frau Schneider's behauptete, als man ihr die bei ihr gefundenen Taschenbücher der Marie Gottwagner vorwies, daß sie dieselben von der Eigentümerin zum Waschen übernommen habe; das Gleiche konnte sie jedoch nicht bezüglich der in ihrer Wohnung saffirten Handbücher, Kleiderkasten zc., welche die Ermordete erwidernmaßen befehlen hatte, vorbringen, und sie schweigend verstockt. Heute hofft man, Beide, oder mindestens die Frau zu einem Geständnisse zu bewegen.

Ein Telegramm meldet uns zu dieser sensationellen Affaire, daß die mitschuldige Ehefrau des Mädchenmörders, Katalie Schneider, gestern den Verlust unternommen hat, sich zu entleihen, indem sie sich aus einer Ueile des Gefängnißhauses hinabstürzte; sie hat ihren Zweck jedoch nicht erreicht, sondern nur leichte Verletzungen erlitten.

Aus der Stadt und Umgebung.

Halle, 13. August

§ Herr Oberbürgermeister Stande lehrte heute Morgen von seiner Freireise nach der bayerischen Alpen nach hier zurück. Herr Bürgermeister Dr. Schmidt hat seinen Urlaub bereits angetreten.

§ Graf-Dejerde. Am 24. d. Mts. werden eine große Anzahl Graf-Dejerdes zu ihrer ersten 10mündigen Uebung herangezogen, beim hiesigen Regiment eingestell und in die alte Kaserne einguarirt. Die Mannschaften des 3. Bataillons Infant. Regiments Nr. 36 verbleiben bis zum Umarsch in das Wandauer in ihren seit einigen Tagen bewohnten Bürgerquartieren.

§ Von der Handelskammer werden uns folgende, die Aufstellung von Preisverzeichnis für den Verbandt in das Ausland betreffenden Mittheilungen gemacht: Schon wiederholt ist darauf hingewiesen worden, daß der Anhalt der von deutlichen Firmen in das Ausland verlanbten Kataloge und Preisverzeichnisse trotz des Fleißes, mit welchem sie oftmals hergestellt werden, den Anforderungen, die ausländische Käufer an derartige Druck-sachen stellen, nicht überall entspricht. Es wird darin gewöhnlich zu wenig die Lage berücksichtigt, in der der fremde Händler sich befindet. Derselbe wünscht nicht allein über Waare selbst und deren Preis, sondern auch eingehend über alle Spesen und Nebenkosten unterrichtet zu werden, sobald er sich sofort einen Ueberschlag machen kann, wie theuer ihm die Waare beim Kaufe zu stehen kommt. Die Kataloge und Preislisten englischer Fabrikanten tragen diesen Anforderungen besser Rechnung. So enthält ein solcher, der wohl als muster-gültig bezeichnet werden kann, zunächst Anweisungen über den telegraphischen Verkehr, ferner An-

DAVID'S Deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao,

reinste und feinste Erzeugnisse der

Schokoladenfabrik von **Fr. David Söhne,**

Hauptgeschäft: Geiststr. 1. — Filialen: Markt 19 und Mühlweg- und Wuchererstr.-Ecke.

Rollenpapier, Pauspapier, Pausleinwand, farbiges Zeichenpapier in Rollen und Bogen.

Pflanzenpapiere in Rollen und Bogen, Skizzirpapier in Rollen und Bogen, Rollenpapier auf Leinwand, englische Whatman,

Bristol-Carton, feinste Zeichenwerkzeuge, feinste Zeichenmassstäbe, flüssige, chinesische Tusche,

farbige unverwascbare Ausziehtuschen nebst sämtlichen Utensilien f. technisches Zeichnen in Waaren I. Qualität, reichhaltig sortirt, sofort die größten Aufträge auszuführen.

H. Bretschneider,

Halle a. S., Mauergasse 3. — Gegründet 1846.

Eis- und Speiseschränke
mit durch Eis filtrirte Luft im Speiseraum und Innenausstattung aus weiss glasiertem **Steingut**
absolut rein, solid, frei von Oxyd empfiehlt zu Fabrikpreisen unter Garantie gegen Bruch in Steingut

R. v. Bandel, Dresden-Striesen, 71 u. 10 Strasse.

Gerichtlicher Verkauf.

Zeige hiermit an, daß ich von morgen ab, in dem Hause **Thal-amstr. 11** am neuen Markt einen **ständigen Ausverkauf diverser Konkursmassen** eröffne. Der Verkauf findet zu billigen Preisen werktäglich von 9—12 und 3—5 Uhr statt. Zunächst sollen die zur A. Moll'schen Konkursmasse gehörigen Waaren, bestehend in: **Damen und Kinderhüten, Spitzen, Rüschen, Handschuhen, sowie anderen Putzartikeln** verkauft werden.

Halle a. S., den 10. August 1891.
J. Ed. Penschel,
Konkurs-Verwalter.

Ich b. zurückgekehrt
Dr. Schreyer,
Rathausgasse 5.



Fahrunterricht

für alle Sorten Zweiräder zu jeder Tageszeit, leicht und gefahrlos, auch für Damen.

Hall. Fahrräder-Depot.
1213. Martinsgasse 1213.

Radfahrer-Trikot-Anzüge, Fahrrad-Satteldecken,
Radfahrer-Mützen, Fahrrad-Glocken u. Pfeifen,
Radfahrer-Schuhe, Fahrrad-Signalhörner,
Radfahrer-Strümpfe, Fahrrad-Beistichen,
Radfahrer-Gürtel, Fahrrad-Laternen für Del oder Kerzen,
Radfahrer-Wettermäntel, Fahrrad-Gepäckhalter,
Radfahrer-Unterkleider, Fahrrad-Gepäcktaschen u. hembel.

Alle Zubehör- und Ersatztheile zu Fabrikpreisen. nur beste deut. und englische Fabrikate, in 20 **Rover**, verschiedenen Modellen, von 75 Mark an. Kinderfahrräder. Hohe Zweiräder, Dreiräder in großer Auswahl, billigt, unter Garantie. Preisliste post- und kostenfrei.

Hygienische Ausstellung.

Vom 21. bis 28. August d. J. findet hier im „Prinz Carl“ eine Ausstellung von Gegenständen für **volksthümliche Gesundheits- und Krankenpflege** statt. Es ist dies die erste derartige Ausstellung in der Provinz Sachsen und dürfte dieselbe, da gleichzeitig der **erste deutsche Naturärztetag** hier stattfindet und da diesem Unternehmen von vielen Seiten ein lebhaftes Interesse entgegengebracht wird, sich eines regen Besuches erfreuen. Wir laden alle Interessenten zur Besichtigung der Ausstellung mit dem Bemerkten freundlich ein, daß der **15. August als Schlußtermin** für die Anmeldungen festgelegt ist. Ausstellungsbedingungen und Anmeldeformulare sind kostenlos von Herrn **V. Leopold, Karstr. 31** zu beziehen.
Halle a. S., im Juli 1891. Das Komitee.

Grosse Geld-Lotterie

Frankfurt a. M.

4170 Geldgewinne,

darunter Haupttreffer von

100,000 Mark,

50,000 Mark,

LOOSE à 5 Mark

(Porto und Liste 20 Pfg. extra)

versendet **Elektrotechnische Ausstellung, Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.**

Auction.

Freitag, den 14. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr, veröffentliche in meinem Pionblosale, Kaiser-Wilhelmshalle, hier selbst zwangsweise:

2 große Waarenschränke und 1 Ladenisch,
J. B. Salzwedel,
Gerichtsvollzieher Sr. M.

Eine Laden-Lampe, sogenannter **Blitzbrenner**, wird zu kaufen gesucht. Wo — sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein kräftiges, tüchtiges **Stubenmädchen** sucht zum 1. October oder auch früher Frau **Prof. Pott**, Barthelstraße 19. I.

Blücherstr. Nr. 2.
I. Etage, 4 St., 3 K., K. u. Zub., per 1. October zu beziehen.

Schillerstr. 38
Wohnungen Nr. 350 u. 195.

Wohnung 2 St., K., K. u. Zub., 95 Tgl., 1. Oct. zu verm. Näh. **Wuchererstr. 45.**

Für den Interessententheil verantwortlich **Julius Curiß** in Halle.

Grude-Cok

in vorzüglichster Qualität
Sachsse & Co.
Halle a. S., Maedeburgstr. 11

Fernsprecher Nr. 408.

Empfehle fr. Mohr-, Matz- und Kaffeeluchen und täglich frisches Thee- u. Kaffeegebäck.
G. Schimpf, Gr. Ulrichstr. 51.



Die Fälle von betrügerischem Mißbrauch mit der Marke „Zacherlin“ hören leider nicht auf, sich zu ereignen! Die Firma **Zacherl** in Wien sieht sich deshalb genöthigt, allerorts bekannt zu geben, daß sie zur Abwehr solchen Unfuges eine Belohnung von 100 Mark an Jedermann baar ausbezahlt, durch dessen Information sie in den Stand gesetzt worden ist, die gerichtliche Verurtheilung in einem mit ihrer Marke stattgehabten Mißbrauchsfalle herbeizuführen. „Zacherlin“ — dieses anerkannt vorzüglichste Mittel gegen alle Insekten — darf man ja nicht mit dem gewöhnlichen Insektenpulver verwechseln, denn „Zacherlin“ ist eine ganz eigene Specialität, welche nutzgegend und niemals anders empfunden als in versiegelten Flaschen mit Schutzmarke und dem Namenszug „Zacherl“. Wer also „Zacherlin“ verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier, Dose oder Schachteln dafür annimmt, — ist damit sicherlich jedesmal betrogen. **Acht zu haben:**

- | | | |
|--------------------------------|-----------|---------------------------------|
| In Halle a. S. | bei Herrn | Albert Schlüter Nachf. |
| „ | „ | H. A. Scheibelwitz, |
| „ | „ | C. Kaiser, Drogerie. |
| „ | „ | Ad. Goene. |
| „ | „ | H. Steinbach, Adlerbrög. |
| „ | „ | G. Döwals. |
| „ | „ | Ernst Teutsch, |
| „ | „ | P. Leonhardt, |
| „ | „ | C. H. Wegel. |
| „ | „ | Joh. Biedefeldt. |
| „ | „ | F. W. A. Mauendorf. |
| „ | „ | Herm. Stitt, |
| „ | „ | Georg Reising. |
| „ | „ | F. A. Ray, |
| „ | „ | H. Anarisch, |
| „ | „ | H. Hochheimer. |
| In Giebichenstein bei Herrn | | G. Veyer & Sohn. |
| In Landsberg b/Halle bei Herrn | | A. Reichardt jun. |
| | | Paul Weber. |

Verlag und Druck von **H. Metzmann** in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: **Große Ulrichstraße 19**, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.